

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburgische Volkszeitung  
1918**

44 (21.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85649)

# Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,28 Mark; einmonatlich 1,10 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probeummern acht Tage gratis u. fr. mit.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Verzeichnisse 20 Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Restzeile 75 Pf. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen stets tags zuvor einzureichen. Telephonische Anzeigenannahme besteht jedes Reklamationsrecht.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.]

Nr. 44.

Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsst. Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908.

Berlin, Donnerstag, 21. Februar 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.: W. Baeilmann, Klaternstr. 51, Fernspr. 1032. 85. Jahrg.

## Die Lage im Osten.

### Der deutsche Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Febr., abends. (Amülich.) Im Osten gehen die Bewegungen vorwärts. Deutsche Truppen sind in Eiland eingerückt. Wenden wurde in östlicher Richtung durchschieben. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Zum neuen russischen Friedensangebot.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drabht.) Wenn die deutsche Regierung der jüngsten Rundgebung Rußlands gegenüber sich skeptischer als sonst verhält, so ist das, wie die „Vorwärts-Ztg.“ sagt, berechtigt. Der „Vorwärts“ sagt: Die Bolschewiki-Regierung hat die Forderung aus der von ihr selbst verfaßten Festsache gezogen, daß ihr zum Kampfe gegen einen äußeren Feind die erforderlichen Hilfsmittel fehlten; sie kapitulierten.

In der „Mittl.“ Tagesztg. heißt es: Das Angebot beweist in hündigster Form, daß sich die Bolschewiki nur dem unerbittlichen Zwange hingeben. In dem Augenblick, wo der Zwang aufhört, würden sie mit neuen Winkelzügen hervortreten.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drabht.) Große Enttäufung soll nach diesen Blättern die Nachricht von der völligen Kapitulation der großrussischen Regierung in Petersburg hervorgerufen haben.

### Der Erfolg unseres Vorgehens.

In Berlin, 20. Febr. Aus dem k. k. Kriegspressquartier erfahren wir: Der Rat der Volkskommissare hat die von den Vierbundmächten in West-Berlin aufgestellten Friedensbedingungen ohne Bedenken in Vorbehalt angenommen. Die hiermit erstellte neue Wendung im Osten ist ausschließlich dem ohne Zögern erfolgten militärischen Vorgehen gegen die großrussische Republik zu danken. Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion, welche bisher an der Fronten unternommen wurde, auf dem Einverständnis der beiden Mittelmächte beruht. Wenn bisher nur das Vorgehen deutscher Kräfte gemeint wurde, so ergibt sich dies aus der Tatsache, daß das Schwergewicht der österreichisch-ungarischen Kräfte auf dem südlichen Teil der Front liegt. Nördlich des Dniepr stehen nur deutsche Truppen. Auch beiderseits der Vahra-Kowal-Romno waren zur Stunde des Einrückens nur deutsche Verbände zur Verfügung. Ein Eingreifen unserer Truppen hängt lediglich von der örtlichen Lage und den Kräfteverhältnissen ab.

### Das Friedensgebot der Bolschewiki.

Samburg, 20. Febr. Das Hamb. Fremdenblatt schreibt zu dem russischen Friedensangebot: Wollte unsere Regierung ohne weiteres zustimmen, so hätten wir nun wirklich den Frieden mit Rußland. So schnell aber können sich die Dinge nicht entwickeln, denn zwischen West-Berlin und heute liegen die Unruhen, mit denen von den Bolschewiki die Randländer und die Ukraine heimgesucht worden sind. Der Vorwärtssatz unserer Truppen kann nicht aufgeschoben werden, es nicht Sicherheit dafür gegeben wird, daß alle Gewaltmaßnahmen der Bolschewiki in Finnland, Estland, Nord-Finnland und der Ukraine künftig unterbleiben und angetriebener Schaden wieder gutgemacht wird. Lenin und Trotski verdienen bei uns nicht jüdische Vertrauen, daß ihr Wort allein genügen würde zur Schaffung dieser Sicherheit. Noch ist es also nicht Zeit, Friedensgeboten auszugeben, aber es zeigt die Hoffnung, daß der Friede mit Rußland nahe vor der Tür steht. Denn auch aus diesem neuesten Petersburger Funkpruch klingt das verzweifelte: Rußland kann nicht mehr, es braucht den Frieden, um nicht gänzlich unterzugehen.

### Wiederinbesitznahme des österreichischen Gebiets.

WTB. Wien, 20. Febr. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrages mit der Ukraine, der den status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reiche geordnet hat, wieder hergestellt wissen will, gelangt nunmehr vollkommener zur Durchführung. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfälle besetzt.

### Vernichtete Hoffnungen.

Genf, 20. Febr. Die Nachricht von der völligen Kapitulation der russischen Regierung hat in

Paris große Bestürzung erregt. Man zweifelt nicht, daß die Maximilianen durch ihren Widerstand die deutsche Regierung zwingen würden, Maßnahmen militärischer Art gegen Rußland in großem Maßstabe durchzuführen und daher größere Bestände nach Rußland schicken zu müssen. Es wird jetzt beabsichtigt, mit Rußland jegliche Beziehungen abubrechen. Clemenceau ist gemäß, den französischen Vorkämpfer aus Petersburg abzuberufen.

## Der Kampf im Westen.

### In Erwartung der deutschen Offensive.

Haag, 20. Febr. Philipp Gibbs, der bekannte Kriegskorrespondent im englischen Hauptquartier, meldet, jetzt sei er in der Lage, etwas über den Beginn der großen deutschen Offensive zu berichten. Wir wissen, was die Deutschen für Vorbereitungen getroffen haben und daß die Offensive beinahe begonnen kann, sobald die Wetter günstig dafür ist. Obwohl die britische wie die französische Armeeleitung ist überzeugt, daß die Offensive nicht glücken wird. Der Reuters-Korrespondent äußert sich recht ungeduldig, daß die Offensive nicht glücken wird. Er meint, nach der sehr starken Vorwelle müsse doch endlich mit der großen Offensive begonnen werden. Aus Mitteilungen des Kriegskorrespondenten Hamilton Hope ergibt sich, daß die Stimmung der britischen Truppen an der Westfront in der letzten Zeit keine Veränderung erfahren hat. Zwar sind sie auf schwere Kämpfe vorbereitet und ausgerüstet, aber man ärgert sich über die Londoner Zeitungen, welche die Dinge so darstellen, als ob die Deutschen sich nach einem halben Kampfe lebten.

Reuters Vertreter beim englischen Heer in Frankreich dröhrt: Man fragt sich hier, wie lange es noch der deutschen Heeresleitung möglich sein wird, ihre Offensive im Westen, für welche soviel Reklame gemacht wurde, aufzuführen. Man erinnert sich allerlei Quellen, daß die benötigende Munition nach dem Grundriß der Uebertragung geliefert werden soll. Die feindlichen Divisionen sind diesen Winter für eine Wiederholung der Taktik ausgebildet worden, die in Gallien, bei Riga und am Tjongo so großen Erfolg hatte. Große Truppenabteilungen mochten hinter der Front Gewaltmärsche und bivouakierten dann eine Nacht vor einem künstlich geschaffenen Hindernis, das sie am nächsten Morgen stürmten. Es scheint, daß die Deutschen bei ihrer kommenden Offensive Tanks verwenden wollen, da es sonst unmöglich ist, die Drahtverpflanzungen hinwegzuräumen. Man darf auf spannende Zweikämpfe zwischen englischen und deutschen Tanks gespannt sein, wobei jedoch die größere Zahl und Erfahrung auf Seiten der Engländer sein wird. Zum Schluß sagt der Berichterstatter Reuters, die Moral der deutschen Truppen sei so gut wie bei Beginn der Sommeroffensive.

## Der Krieg an den Meeren.

### Neue U-Boot-Bente.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drabht.) Amülich. Im westlichen Mittelmeer erzielten unsere U-Boote neue Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr.

23 000 Kr.-Reg.-Zo.

feindlichen Handelsschiffsräume wurden von ihnen vernichtet. Unter den oerkanischen Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Harlam“ mit Kohlen von Marseille nach Terno, die bemannten englischen Dampfer „Neumünster Abbe“ (3114 Kr.-Reg.-Zo.), „Marion“ (4406 Kr.-Reg.-Zo.) und „Celia“ (3004 Kr.-Reg.-Zo.), ferner der englische Dampfer „Abukir“ (3660 Kr.-Reg.-Zo.) und der englische Dampfer „Galonda di Rio“, dieser mit Karthoffeln nach Tunis. Vier von den versenkten Dampfern wurden aus einem und demselben gescherten Geleitzuge, einer aus Beschießung heraufgehoben. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Harlam“ und dem englischen Dampfer „Abukir“ wurden die Kapitäne als Geiseln eingezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Luftflotte.

### Die Erfolge unserer Bombengeschwader.

Berlin, 20. Febr. Unsere Bombengeschwader bemerken das ärmliche Wetter der letzten Tage zu

kraftvollen Angriffen gegen Englands und Frankreichs Kriegsrüstung. Die militärischen Ziele in London und die Festung Dover wurde in der Nacht vom 16. zum 17. mit deutlich beobachtetem Ergebnis besessen. In Dover entstand ein großer, weithin sichtbarer Brand. Feindliche Seestreitkräfte bei Deal nördlich von Dover wurden ebenfalls mit Bomben belegt. Auf französischem Boden galten die Angriffe militärischen Anlagen hinter der feindlichen Front. Gegen Truppenanstellungen in der Nähe von Sam sowie gegen Lager und Munitionslager bei Tere nordöstlich Calons wurden durch mehrere Abwürfe besonders starke Wirkungen erreicht. Fortgesetzte Angriffe gegen das für die feindliche Kriegsindustrie wichtige Stahlwerk Oberquers südlich Are riefen mehrere Explosionen und Brände hervor. Ungefähr wurden etwa 35 000 Kilo Sprengstoffe abgeworfen. Im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde verloren unsere Gegner am gestrigen Tage 9 Flugzeuge.

### Fliegerangriffe auf die offene Stadt Trier.

Trier, 19. Febr. Gestern abend flogen feindliche Flieger zum zweiten Male an demselben Tage über Trier und warfen ebenfalls einige Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Auch heute mittag war unsere Stadt das Ziel eines Fliegerangriffs, dem leider eine Zivil- und eine Militärperson zum Opfer gefallen sind. Sonst wurde nur Sachschaden angerichtet.

## Frankreich.

### Auch Briand unter Anklage?

Paris, 20. Febr. Der „Figaro“ meldet: Dem früheren Ministerpräsidenten Briand wurde von dem Untersuchungsrichter eröffnet, daß gegen Briand eine Anklage auf Mitschuld an der verdrängten Umtriebe Caillaux' und Wolos eingegangen sei.

## England.

### Die interalliierte Sozialistenkonferenz.

Rotterdam, 20. Febr. Aus London wird berichtet: Die sozialistische Konferenz aus allen alliierten Ländern hat in London ihre Beratungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit begonnen. Nach Beendigung der Konferenz erwartet man Mitteilungen über die Verhandlungen.

### Zur Lage in Russland.

### Die Bolschewiki-Regierung gestürzt?

WTB. Kopenhagen, 20. Febr. (Privatnachricht.) Die Zeitung „Politiken“ meldet ein hartnäckiges Gerücht, das jedoch noch nicht bestätigt ist. Dasselbe besagt, daß die Bolschewiki-Regierung in Petersburg von den Sozialrevolutionären unter Tschernoff gestürzt wurde. Lenin und Trotski sollen nach Riga geflüchtet sein. (Eine Bestätigung dieser Meldung ist von anderer Seite noch nicht eingetroffen, so daß die Meldung mit Vorbehalt aufzunehmen ist.) Stockholm, 20. Febr. Nach den bis Mittwoch nachmittag in Stockholm vorliegenden Petersburger Telegrammen scheinen sich die in Paris verbreiteten Gerüchte von einem Sturz der Bolschewiki-Regierung nicht zu bestätigen. Verschiedene Telegramme melden, daß in Petersburg vollkommene Ruhe herrsche und daß Trotski und Lenin am Mittwoch über die neue Friedensfrage sprechen wollten.

## Ukraine.

### Die Cholmer Frage.

WTB. Wien, 20. Febr. Der Mitarbeiter der „Fr. Pr.“ hatte eine Unterredung mit dem Mitglied der ukrainischen Friedensdelegation Sedrjuk, der u. a. erklärte, daß die Forderungen der Polen bezüglich des Cholmer Landes zu weit gingen, aber die Ukrainer wollten auch in dieser Frage Entgegenkommen beweisen und es der Bevölkerung Cholms anheimstellen, durch ein Plebiszit zu bekunden, zu welchem Staat sie gehören will. Voraussetzung sei jedoch dafür, daß die zahlreichen ukrainischen Landwirte, die von den Russen vertrieben oder vertrieben wurden, und jene, die im russischen Heer dienten, in das Cholmer Gebiet zurückkehren könnten.

## Ein Angriff auf die Sicherungsdepartement in der Ukraine.

Wien, 20. Febr. Wie der Korrespondent „Berl. Tagebl.“ von zuverlässiger Seite erfährt, wurde in der Ukraine ein Angriff auf die Sicherungsdepartements, die im Interesse der Durchführung des Getreideports aufgestellt worden unternehmen.

### Dernburg als Unterhändler.

Berlin, 20. Febr. Der frühere Staatssekretar Dernburg soll dazu ansetzen sein, die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen mit Ukraine gewisse Aufgaben zu übernehmen.

## Rumänien.

### Die Verhandlungen mit Rumänien.

Budapest, 20. Febr. Nach dem 19. Febr. der rumänische Ministerpräsident Averovicen Donnerstag mit Zustimmung des hohen Oberkommandos in Bukarest ein über die Frage der Abinhabung in jenen hervorragenden rumänischen Politiker verhandeln, die sich auch heute noch im Gebiet befinden. Die Verhandlungen über Frieden sollen am Freitag beginnen, es ist noch ungewiß, ob in Bukarest oder Sofia. August v. Kallmann und Gernin werden aus bulgarische Ministerpräsident Radoslawoff der Finanzminister Konjoseff nach Bukarest.

### Grav Czernin reist nach Bukarest.

Wien, 20. Febr. Wie das „Abtuh.“ meldet, begibt sich der Minister des Aeußeren Czernin morgen in besonderer Mission nach Bukarest.

### Unsere Kriegsgefangenen in Rumänien.

WTB. Berlin, 20. Febr. Soeben ist die erste telegraphische Nachricht von der nach unbesetzten Rumänien zur Anlieferung der Kriegsgefangenen entlassenen Schweizer gefolgt, daß unter großen Entgegenkommen rumänischer Behörden bisher die beiden Dobrovac und Sipote befreit wurden. Die rumänische Regierung wurde dabei festgesetzt, daß das Leben unserer Kriegsgefangenen in den Lagern in hygienischer Beziehung gut sei und daß dort keine Epidemien herrschen. Zahl der deutschen Geiseln beträgt einschließlich der Invaliden 2450. Die in letzter Zeit die Zustände in den rumänischen Gefangenenlagern, namentlich über das Lager Sipote kann genouieren höchst beunruhigend richtigen erweisen sich somit als vollkommen zutreffend. Ueber frühere Vorgänge rumänischen Gefangenenlagern müssen weitere Mitteilungen und Feststellungen abgewartet werden.

### Der rumänisch-russische Krieg.

Stockholm, 20. Febr. Nach der „Dob.“ Zeitung „Epo“ ist die Lage der Stadt verurteilt. Die rumänische Armee marschiert in Odesa und hat bereits die Stadt Akhmet besetzt. Sie droht die Wasserleitung abzuschneiden. Das revolutionäre Komitee teilt mit, falls es Verhätungen erhalte, sei alles verloren. Reuters meldet aus Petersburg: Am 12. Februar wurde in den Straßen von zwischen Ukrainern, Kosaken und Cossaken gekämpft. Kriegsschiffe beschossen Hafen aus die Stadt.

## Aus Oesterreich-Ungarn

### Ein Zwischenfall im österreichischen Abgeordnetenshaufe.

Wien, 20. Febr. Das Abgeordnetenshaufe zeigte daselbst ungewöhnliche Aussehen. Polen und Ukrainer waren zu jeder Stelle, die Galerien dicht besetzt. Der erste Redner ist der Dömann des Polen Sedrjuk, der aber nur die Resolution des verlass. Die Stelle, in der der jetzigen rumänischen Regierung der Gruß der Polen fallen sollte, wurde von den Polen mit laut aufgenommen. Die Ukrainer hüteten sich, der folgende Redner Dömann des ukrainischen Klubs, Kosik untertrug die Tatsache, daß die ukrainische Republik aus eigener Kraft die Freiheit erlangt, was den lebhaftesten Beifall

her herobrief. Der nächste Redner war... Die Polen erklärten in den Verhandlungen nicht einmütig.

Deutsches Reich.

Eine schwere Entgleisung.

Die Tagung des Bundes der Landwirte... Die Armee ist eigentlich vom Reich...

Die Deutsche Metallarbeiterverband... Der Reichskanzler hat dieser Tage den Vor...

Die Verleihung der Reichsfähigkeit an Nieder... Die Reichskanzler hat dieser Tage den Vor...

Die goldene Hochzeit des bayerischen Königs... Die goldene Hochzeit des bayerischen Königs...

Die Huldigung der Zentrumsfraktion des Reichstages an das bayerische Königspaar.

Berlin, 20. Febr. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat an Se. Maj. dem König von Bayern folgenden dringlichen Gläubungswunsch...

Die Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages bittet Ew. Majestät und Ihre Majestät die Königin, dem tiefgefühlten Gläubungswunsch zum Hochzeitsjubiläum entgegenzunehmen...

Gröber, Teimborn, Dr. Meyers-Kaufbeuren.

Zentrum und Heeresleitung.

Berlin, 20. Febr. Die Ausführungen des Abg. Gröber zu der namens der Obersten Heeresleitung erfolgten Unterfertigung des Generalmajors Hoffmann unter dem ukrainischen Friedensvertrag...

Die Verwendung der Ausaufgehängenen.

Für die 48 Jahre alten, 18 Monate in Gefangenschaft befindlichen deutschen Unteroffiziere und Mannschaften, die demnach auf Grund eines mit der französischen Regierung abgeschlossenen Abkommens zum Austausch gelangen sollen...

Gewerkschaftliche Warnung vor unbedachtem Streik.

Der Deutsche Metallarbeiterverband richtet folgenden Aufruf an seine Mitglieder: In den letzten Tagen werden wieder Flugblätter in den Betrieben der Metallindustrie Berlins verteilt...

Volksbund und Reichstanzler.

Der Reichskanzler hat dieser Tage den Vorlesenden des Volksbundes für Freiheit und Vaterland Professor Dr. E. Franke empfangen...

Ausschub der Reise v. Kühlmanns nach Rumänien.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drabst.) Staatssekretär v. Kühlmann hat seine für gestern abend geplante Reise nach Rumänien um einige Tage verschoben...

Die Verleihung der Reichsfähigkeit an Niederlassungen kaisersüchtiger Oden.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach nachstehenden Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnlicher Kongregationen die Reichsfähigkeit verliehen wird...

lünne, Gasto bei Danabritz, Herjel bei Bonn, Rathborf, 14. der Vinzenzinerinnen (Köln-Stippes), 15. der Oblaten des hl. Franz von Sales (Marianenberg Reg.-Bez. Aachen); 16. der Armen Brüder vom hl. Franziskus (Aachen, Müllersstraße 55); 17. der Mariä Maria (Plethen); 18. der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria (Sülfeld); 19. der Eifererinnen (Marianenberg); 20. der Pallottiner (Limburg a. Lahn); 21. der Sauerherzigen Brüder (Ronsbock); 22. der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Bernbach); 23. der Pallottinerinnen (Limburg a. Lahn); 24. der Missionaren vom hl. Herzen Jesu (Siffrup); 25. der Schwestern von der Heimsuchung Mariä (Niederm. Reg.-Bez. Düsseldorf); 26. der Klarissen (Münster); 27. der Schwestern von der göttlichen Vorsehung (St. Mariä bei Münster); 28. der Schwestern Unserer Lieben Frau (Mühlhausen Reg.-Bez. Düsseldorf); 29. der Töchter vom hl. Kreuz (Apfelkr. Nees); 30. der Mariiten (Meppen, Neudamm); 31. der Barmherzigen (Clemens); 32. der Schwestern (Münster, Marienbühl); 33. der Missionsschwestern vom hl. Herzen Jesu (Siffrup); 34. der Missionsschwestern vom kostbaren Blute (Neuenbecken); 35. der Schwestern der christlichen Schulen von der Barmherzigkeit (Sellinghof); 36. der Franziskanerbrüder (St. Elisabeth bei Waldbrunn); 37. der Schwestern vom hl. Geiste (Marianhof bei Koblenz); 38. der Weissen Äpfel (Trier); 39. der Dominikanerinnen (Krenberg bei Ehrenbreitstein); 40. der Dominikaner (Berlin, Odenburgerstraße 46); 41. der Dienerrinnen des hl. Geistes (Hann. bei Ohlig); 42. der Redemptoristen (Aachen); 43. der Franziskaner (Carlowitz); 44. der Dienerrinnen des hl. Herzens Jesu (Korshausen); 45. der Salvatorinerinnen (Pingsdorf Reg.-Bez. Köln); 46. der Kapuziner (Ehrenbreitstein). In der Begründung des Gesetzentwurfs wird darauf hingewiesen, daß dies Verzeichnis der Niederlassungen im Einvernehmen mit den Bischöfen aufgestellt ist. Es ist davon ausgegangen worden, daß dem Bedürfnis genügend Rechnung getragen wird, wenn im allgemeinen von jeder Ordensgemeinschaft nur eine Niederlassung mit Reichsfähigkeit ausgestattet wird.

Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Ausfluß.

WTB. Berlin, 20. Febr. (Drabst.) In der heutigen Sitzung des Wahprausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der konervative und freikonservative Antrag auf Einführung eines Mehrstimmwahlrechts mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen und damit der § 3 der Regierungsverordnung, der das gleiche Wahlrecht vorschlägt, für erledigt erklärt. Für den Antrag stimmten 12 Konervative, 4 Freikonservative und 4 Nationalliberale; gegen den Puralantrag stimmten 8 Zentrumsabgeordnete, 3 Freisinnige, 1 Sozialdemokrat, 1 Pole und 2 Nationalliberale.

In der vorbereitenden Debatte hatte Vizepräsident Dr. Friedberg auf die kürzlich erfolgte Anfrage eines Nationalliberalen (Dr. Lohmann) über ein Mehrstimmrecht eingeleitet, das die Regierung in den angebotenen Vorschlägen der Nationalliberalen eine Verbesserung der Vorlage nicht zu erblicken vermöge. Die Vorschläge sollten durchgegriffen werden auf Grund der Zusammenfassung; dadurch würde in weitem Teile des Volkes die Aufspaltung entstehen, das die Grundlagen des Gesetzentwurfs, das gleiche Wahlrecht, verlassen und auf das Puralwahlrecht zurückgegriffen werden solle. Das liege aber nicht in der klar ausgesprochenen Absicht der Regierung, deshalb könne diese ihre Zustimmung nicht in Aussicht stellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedent der Vizepräsident Dr. Dove des 50jährigen Hochzeitsjubiläums des bayerischen Königspaares. Er erbittet und erhält die Ermächtigung, die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Friedensvertrag mit der Ukraine.

Staatssekretär v. Kühlmann: Die Vorlage, welche Ihnen die verbündeten Regierungen heute zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten, betrifft den ersten Friedensschluß in diesem gegenwärtigen Kriege aller Zeiten. Es ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits. Die ukrainische Volksrepublik ist ein junges Staatswesen, eines jener Gebiete, die auf dem Boden des ehemaligen russischen Kaiserreiches entstanden sind, nachdem dieser morche und mit der Schuld der Entfesselung des Krieges belastete Bau unter dem Stöße der deutschen Armee zusammengebrochen war. Ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß neben dem Vorkriegsumfeld, das seinen Schwerpunkt in Moskau und Petersburg hat, der ukrainische Volksstamm eines der stärksten und lebensfähigsten Elemente ist, aus denen das russische Reich sich zusammengesetzt hat. Es mußte schon Beobachter mit Staunen erfüllt haben, wie rasch der Geant eines nationalen Selbstbewußtseins in dieser Volksrepublik um sich gegriffen und Befestigung und Vortritt gemacht hat. Die Ukraine, welche — allgemein gesprochen — das gesamte südliche Rußland umfaßt, ist überaus fruchtbar und dazu reich an Bodenschätzen. Zuerst war Trostki mit den ukrainischen Delegierten einig. Als aber die Ukraine eine aufrichtige Friedenspolitik einleitete, begannen sich die Wege der beiden Delegationen zu trennen. Die Ukrainer standen auf dem Standpunkte: Wir wollen in keiner Weise für die Sünden des Zarenismus verantwortlich sein. Unser Volk braucht den Frieden, und wir werden auf dem geraden und kürzesten Wege ihn zu erreichen suchen. Die Verhandlungen waren nicht ganz leicht. Territoriale Forderungen waren gestellt, die nicht erfüllbar waren. Die Abgrenzung der

ukraine nach Rußland hin ist einem späteren Zeitpunkt überlassen. Für uns kamen lediglich die Grenzen im Westen in Betracht. Dieser Punkt des Vertrages hat ganz besonders bei den Polen die weitgehende Beachtung gefunden und auch die lebhafteste Kritik erfahren. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß uns bei den Verhandlungen nicht die Wichtigkeit der schwerwiegenden Folgen dieser sein könnte. Ein voreiliger Urteil über die in Bezug auf die westliche Grenze würde aber ein Scheitern des Vertrages zur Folge gehabt haben. Ich bin überzeugt, daß die erdrückende Majorität des deutschen Volkes ein solches Vorgehen nicht verstanden und die Ergebnislosigkeit eines solchen für uns wichtigsten Friedens auf das schärfste mit Recht mißbilligt hätte. (Sehr richtig!) Daß mir eine gerechte Abgrenzung im hohen Grade im Auge gelegen haben, ergibt sich aus den einschlägigen Bestimmungen, vor allem daraus, daß die endgültige Festlegung einer Kommission vorbehalten ist, bei der auch Polen als Delegierte vertreten sein werden, so daß die Wünsche der polnischen Bevölkerung in weitgehendem Maße Berücksichtigung finden. Darnach scheint mir in dieser Frage alles mögliche getan worden zu sein, um eine gerechte, den ethnographischen Verhältnissen entsprechende Abgrenzung zu erreichen. Die ukrainische Delegation hat hauptsächlich aus dem Laufe der Verhandlungen und auch aus der persönlichen Berührung in Berlin und Wien auch die besten Verhältnisse zu den Zentralmächten auch mit einem territorialen Opfer in der bestimmten Grenze nicht zu teuer erkauft sein wird. Ich möchte bitten, den ukrainischen Vertrag nicht auf einer allgemeinen Ausprägung der politischen Motiven finden. Neben den politischen Motiven finden wirtschaftliche Gründe bei dem Friedensvertrag in Frage. Es wird glaubwürdig angenommen, daß auch jetzt noch die Ukraine wesentliche Borräte an Brotgetreide und Futtermitteln abzugeben in der Lage ist. Das ist sowohl für uns, wie besonders auch für Österreich-Ungarn von höchstem Interesse. Die Erleichterung des Rohwarenverkehrs wegen des Abtransportes der Borräte ist Gegenstand gemeinsamer Beratungen. Was sich bei der Kritik, die aus der Frage des Aufschlusses dieses Vertrages geübt worden ist, der Verarmung durchgedungen, als ob der Aufschluß dieses Vertrages geeignet gewesen wäre, den Aufschluß des Friedens mit der bolschewistischen Regierung in Petersburg zu beschleunigen und zu erwünschen. Ich kann auf Grund der doch immerhin genauen Einsicht, die ich durch die nachfolgenden Verhandlungen gewonnen habe, versichern, daß das absolut nicht der Fall ist. Wenn es überhaupt ein Mittel gäbe, Herrn Trostki zur Unterzeichnung eines befriedigenden Friedensinstrumentes zu veranlassen, so ist es gerade diese vollzogene Tatsache der Unterzeichnung des ukrainischen Friedensvertrages, und ich halte einen Aufschluß dieses Friedens auch heute noch für ein wichtiges Mittel, um mit der Trostki'schen Regierung zu einem für beide Teile befriedigenden Aufschluß zu gelangen. Das bringt mich auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk, die neben den ukrainischen Verhandlungen hingenommen sind, und die betamlich zu der einseitigen Erklärung des Herrn Trostki geführt haben. Die — wenn auch in verschleierte Form — einen Aufschluß der Friedensverhandlungen darstellt.

Sch glaube aber, ich kann mich bei einem historischen Rückblick auf diese Dinge sehr ruhig lassen, da mittlerweile neue Vorgänge eingetreten sind, die auf die Gestaltung unserer Beziehungen zur Regierung von Großrußland von erheblichem Einfluß sein dürften. Auf das erneute Vorgehen der deutschen Heere, ein Vorgehen, über dessen Einzelheiten die Herren durch die Heeresberichte unterrichtet sind, hat vorgezogen das Volkstommissariat in Petersburg einen

Funkpruch an die deutsche Regierung.

gerichtet, in der es nach einem einleitenden Passus über die Behandlung der Wasserstandsfrage heißt:

Der Rat der Volkstommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegierten des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt worden sind. Der Rat der Volkstommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten Bedingungen unverzüglich gegeben werden wird. (Sehr, hört, auf allen Seiten des Hauses.) Diese durch Funkpruch erlangene Mitteilung stellt nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Wochen in Brest-Litowsk gemacht haben, — es ist der amtliche Charakter derartiger Funkprüche im Laufe der Verhandlungen manchmal abgelehnt worden — ein für uns verbindliches Dokument dar. Wir haben daraufhin der Petersburger Regierung mitgeteilt, der Funkpruch hier empfangen worden. Wir baten um die schriftliche Befestigung seines Inhaltes an unsern Väter. Wir haben die Mitteilung erhalten, daß die Regierung der Volkstommissare die schriftliche Bestätigung umgehend an die Briten abschieben werde. Nach den bisherigen Erfahrungen mit Herrn Trostki und seinem Kabinett besteht die Gefahr, daß irgendwem in der breiten Öffentlichkeit der Eindruck entstände, als sei nun alles klipp und klar, als hätten wir den Frieden mit Rußland in der Tasche. (Sehr großer Beifall und sehr wahr!) Ich würde einen solchen Eindruck freilich, weil ich der schützenden und aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Volkes, die von der Regierung geteilt wird, Enttäuschungen erparan möchte. Die Ereignisse dürften sich jetzt verhältnismäßig rasch entwickeln. Wir sind mit unseren Bundesgenossen über die neue hier vorliegende Tatsache in einem Gedankenkreis einig eingetreten, der bei der weiteren Durcharbeitung der Materie, die in Brest-Litowsk vorausgegangen ist, nicht in allertürzester Zeit zu Ende gebracht wer-



her hervorrief. Der nächste Redner war... Die Jubelung der Zentrumsfraction des Reichstages an das bayerische Königspaar.

Die Jubelung der Zentrumsfraction des Reichstages an das bayerische Königspaar. Berlin, 20. Febr. Die Zentrumsfraction des Reichstages hat an Se. Maj. dem König von Bayern folgenden dringlichen Gläubwünsch geandt:

Die Zentrumsfraction des deutschen Reichstages bittet um Majestät und Ihre Majestät die Königin, den tiefgefühltesten Gläubwünsch zum Hochzeitsjubiläum entgegenzunehmen, verbunden mit dem Wunsch lang dauernder gegenseitiger Regierung zum Wohle des bayerischen Landes und des gesamten deutschen Volkes.

Gröber, Trimborn, Dr. Meyer-Kaufmann.

Zentrum und Heeresleitung. Berlin, 20. Febr. Die Ausführungen des Abg. Gröber zu der namens der Obersten Heeresleitung erfolgten Unterzeichnung des Generalmajors Hoffmann unter dem ukrainischen Friedensvertrag werden vereinzelt dahin ausgelegt, als habe Abg. Gröber Verwahrung gegen eine etwa erfolgte Genehmigung der Obersten Heeresleitung in die Politik einlegen wollen.

Die Verwendung der Ausaufgehengenen.

Für die 48 Jahre alten, 18 Monate in Gefangenschaft befindlichen deutschen Unteroffiziere und Mannschaften, die demnachst auf Grund eines mit der französischen Regierung abzuschließenden Abkommens zum Austausch gelangen sollen, ist folgendes bestimmt worden: Die Leute sind alsbald, soweit irgend möglich, zur Aufnahme der Arbeit in kriegswirtschaftlichen Betrieben zu veranlassen und können dann, wenn sie solche Arbeit nachweislich haben und für sie rekrutiert wird, sofort entlassen und zurückgestellt werden.

Gewerkschaftliche Warnung vor unbedachttem Streik.

Der Deutsche Metallarbeiterverband richtet folgenden Aufruf an seine Mitglieder: In den letzten Tagen werden wieder Flugblätter in den Betrieben der Metallindustrie Berlin verteilt, in denen vom Streik die Rede ist.

Volksbund und Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat dieser Tage den Vorliegenden des Volksbundes für Freiheit und Vaterland Professor Dr. C. Franke empfangen, um dessen Bericht über Entstehung, Aufgaben und Tätigkeit des Volksbundes entgegenzunehmen.

Ausschub der Reise v. Küßmanns nach Rumänien.

WTB. Berlin, 21. Febr. (Drabst.) Staatssekretär v. Küßmann hat seine für gestern abend geplante Reise nach Rumänien um einige Tage verschoben. Der Ausschub ergab sich aus der Wichtigkeit, daß der Staatssekretär während des Besokkenausfluges mit den Bundesgenossen über die durch den neuen Funkpruch des Rates der Volkskommissare in Petersburg geschaffene neue Lage am Sitze der Regierung in schneller persönlicher Führungsnahme mit den andern maßgebenden Stellen bleiben muß.

Die Verleihung der Rechtsfähigkeit an Niederlassungen katholischer Orden.

Dem Preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, worin nachstehenden Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnlicher Kongregationen die Rechtsfähigkeit verliehen wird: Den Niederlassungen 1. der Benedictiner (Beuron, Conzelmann, Gerlesberg bei Geseffeld i. W., Maria Laach, Siegburg); 2. der Karthäuser (Sain bei Düsseldorf); 3. der Reformierten Cisterzienser (Mariawald, Maria-Deen bei Orden); 4. Kongregation von hl. Geist (Knechtsteden); 5. Alerianer (Aachen, Reuß); 6. der Benedictinerinnen (Köln-Adersberg, Elbingen, Enderich bei Bonn, Salzbühl (Hohenzollern), Hersfeld, Reuß, Niederaltersheim, Oedt bei Neuppen, Osabrück, Trier, Varenfels); 7. der Cellianinnen (Frankfurt a. M., Gollfriedstraße 7); 8. der Franziskanerinnen (Cuppen, Marienhaus bei Waldbreitbach, Ronnenwerth, Olpe, Salzkotten); 9. der Schwestern vom armen Kinde Jesu (Laden); 10. der Carmeliterinnen (Aachen, Charlottenburg, Köln, Düren); 11. der Adaldefranziskanerinnen (Cuppen); 12. der Ursulinen (Berlin, Calvarienberg bei Altwasser, Düren, Düsseldorf, Ritterstraße 12, Frankfurt a. M., Ostentienchen, Sals-

lünne, Gasto bei Sanabria, Sersel bei Bonn, Raiborf); 14. der Vincentinerinnen (Köln-Nippes); 15. der Oblaten des hl. Franz von Sales (Marienberg (Reg.-Bez. Aachen)); 16. der Armen Brüder vom hl. Franziskus (Aachen, Rüttgerstraße 55); 17. der Madge Maria (Pleschen); 18. der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria (Sinsfeld); 19. der Cisterzienser (Marienstatt); 20. der Pallottiner (Eimburg a. Rahn); 21. der Barmherzigen Brüder (Montsur); 22. der Armen Dienstmägde Jesu Christi (Bermberg); 23. der Pallottinerinnen (Eimburg a. Rahn); 24. der Missionarinnen vom hl. Herzen Jesu (Hiltrup); 25. der Schwestern von der Heimsuchung Maria (Ludum (Reg.-Bez. Düsseldorf)); 26. der Klarissen (Münster); 27. der Schwestern von der göttlichen Vorlesung (St. Mauritz bei Münster); 28. der Schwestern Unserer Lieben Frau (Mühlhausen (Reg.-Bez. Düsseldorf)); 29. der Töchter von hl. Kreuz (Speyer (Kr. Rees)); 30. der Maristen (Wespen, Neudingshausen); 31. der Barmherzigen (Clemens) Schwestern (Münster, Marienhospital); 32. der Missionarinnen vom hl. Herzen Jesu (Hiltrup); 33. der Franziskuswestern (Thüne bei Eingen); 34. der Missionarinnen vom kostbaren Blute (Stenbeck); 35. der Schwestern der Gräßlichen (Säulen von der Barmherzigkeit (Heiligenstadt)); 36. der Franziskanerbrüder (St. Josephs Haus bei Waldbreitbach); 37. der Schwestern von hl. Geist (Marienhof bei Koblentz); 38. der Weissen Väter (Trier); 39. der Dominikanerinnen (Arensberg bei Ehrenbreitstein); 40. der Dominikanerinnen (Berlin, Obenburgerstraße 46); 41. der Dominicanerinnen (St. Geistes (Naar bei Ohlig); 42. der Redemptoristen (Aachen); 43. der Franziskaner (Caracolis); 44. der Dominicanerinnen des hl. Herzens Jesu (Korshausen); 45. der Salatorianerinnen (Mingsdorf (Reg.-Bez. Köln)); 46. der Kapuziner (Ehrenbreitstein). — An der Begründung des Gesetzentwurfs wird darauf hingewiesen, daß dies Verzeichnis der Niederlassungen im Einvernehmen mit den Bischöfen aufgestellt ist. Es ist davon ausgegangen worden, daß dem Bedürfnis genügend Rechnung getragen wird, wenn im allgemeinen von jeder Ordensgemeinschaft nur eine Niederlassung mit Rechtsfähigkeit ausgestattet wird.

Ablehnung des gleichen Wahlrechts im Ausmaß.

WTB. Berlin, 20. Febr. (Drabst.) In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde der konservative und freikonservative Antrag auf Einführung eines Mehrstimmwahlrechts mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen und damit der 8. § 3 der Wahlrechtsvorlage, der das gleiche Wahlrecht für ererblich erklärt. Für den Antrag stimmten 12 Konservative, 4 Freikonservative und 4 Nationalliberale; gegen den Puralwahlrecht stimmten 8 Zentrumsgedordnete, 3 Freisinnige, 1 Sozialdemokrat, 1 Pole und 2 Nationalliberale.

In der vorhergehenden Debatte hatte Vizepräsident Dr. Friedberg auf die kürzlich erfolgte Anfrage eines Nationalliberalen (Dr. Lohmann) über ein Mehrstimmrecht gesagt, daß die Staatsregierung in den angebotenen Vorschlägen der Nationalliberalen eine Verbesserung der Vorlage nicht zu erblicken vermöge. Die Vorschläge sollten durchgeführt werden auf Grund der Zustimmung; darauf wurde in weissen Kreisen des Volkes die Auffassung entfaßt, daß die Grundlagen des Wahlrechts, das gleiche Wahlrecht, verfallen und auf das Puralwahlrecht zurückgegriffen werden solle. Es liege aber nicht in der klar ausgesprochenen Absicht der Regierung, deshalb könne diese ihre Zustimmung nicht in Aussicht stellen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Febr.

Der Eintritt in die Tagesordnung behndert der Vizepräsident Dr. Dove des 50jährigen Hochzeitsjubiläums des bayerischen Königspaares. Er erbittet und erhält die Ermächtigung, die Gläubwünsche des Hauses darzubringen.

Friedensvertrag mit der Ukraine.

Staatssekretär v. Küßmann: Die Vorlage, welche die russischen verbündeten Regierungen heute zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten, betrifft den ersten Friedensschluß in diesem gewaltigen Kriege aller Zeiten. Es ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einerseits und der ukrainischen Republik andererseits. Die ukrainische Republik ist ein junges Staatswesen, eines jener Gebilde, die auf dem Boden des ehemaligen russischen Kaiserreiches entstanden sind, nachdem dieser marschierte und mit der Schuld der Entfesselung des Krieges belastete Bau unter dem Stöße der deutschen Armee zusammengebrochen war. Ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß neben dem Großrussland, das seinen Schwerpunkt in Moskau und Petersburg hat, der ukrainische Volksstamm eines der stärksten und lebensfähigsten Elemente ist, aus denen das russische Reich sich zusammengesetzt hat. Es muß jedoch Beobachter mit Staunen erfüllt haben, wie rasch der Gedanke eines nationalen Selbstbewußtseins in dieser Volkrepublik um sich griffen und Begeisterung und Opfermut geweckt hat. Die Ukraine, welche allgemein um sich greifend und Begeisterung und Opfermut geweckt hat. Die Ukraine, welche allgemein um sich greifend und Begeisterung und Opfermut geweckt hat. Die Ukraine, welche allgemein um sich greifend und Begeisterung und Opfermut geweckt hat.

Deutsches Reich.

Eine schwere Entgegnung.

Der Tagung des Bundes der Landwirte... Die Entgegnung des Bundes der Landwirte auf den Antrag des Reichstages... Die Entgegnung des Bundes der Landwirte auf den Antrag des Reichstages...

Die goldene Hochzeit des bayerischen Königspaares. München, 20. Febr. Anlässlich des Tages dessen Hochzeit des Königspaares fand eine überaus festliche Feier statt. Die Feier begann mit der Kirchenseier im Hofe der Residenz im Münchener Dom, dem das erpaarte wohnte. Die Feier begann mit der Anrede des Erzbischofs Dr. von Bertram. Unter jubelnden Kundgebungen folgte die Rückfahrt der königlichen Familie im Palais.

Ukraine nach Russland hin ist einem späteren Zeitpunkt überlassen. Für uns kamen lediglich die Grenzen im Westen in Betracht. Dieser Punkt des Vertrages hat ganz besonders bei den Polen die weitgehendste Beachtung gefunden und auch die lebhafteste Kritik erfahren. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß uns bei den Verhandlungen nicht bemerkt gewesen wäre, von welcher einschneidender Wichtigkeit und schwerwiegenden Folgen dieser Punkt sein könnte. Ein weiteres Zurückweichen der ukrainischen Regierung würde aber ein Scheitern des Vertrages zur Folge gehabt haben. Ich bin überzeugt, daß die ukrainische Majorität des deutschen Reiches ein solches Vorgehen nicht verstanden und die Ergebnislosigkeit eines solchen für uns wichtigsten Friedensaktes als das schärfste mit Recht missbilligt hätte. (Sehr richtig!) Daß mir eine gerechte Abgrenzung im hohen Grade im Auge gehabt haben, ergibt sich aus den einschlägigen Bestimmungen, vor allem daraus, daß die endgültige Festsetzung einer Kommission vorbehalten ist, bei der auch Polen als Delegierte vertreten sein werden, so daß die Wünsche der polnischen Bevölkerung in weitgehendem Maße Berücksichtigung finden. Darnach scheint mir in dieser Frage alles mögliche gemacht worden zu sein, um eine gerechte, den ethnographischen Verhältnissen entsprechende Abgrenzung zu erzielen. Die ukrainische Delegation hat wahrscheinlich aus dem Laufe der Verhandlungen und auch aus der persönlichen Berührung in Berlin und Wien auch die Überzeugung gewonnen, daß ein aufrechtiges, herzliches Verhältnis zu den Zentralmächten aus einem territorialen Dilemma in der bestimmten Grenze nicht zu teuer erkaufen sein wird. Ich möchte hoffen, den ukrainischen Vertrag nicht zu einer allgemeinen Aussprache über die politische Frage zu benutzen. Dazu wird sich noch Gelegenheit finden. Neben den politischen Motiven kamen wirtschaftliche Gründe bei dem Friedensvertrag in Frage. Es wird glaubwürdig angenommen, daß auch jetzt noch die Ukraine wesentliche Vorräte an Brotgetreide und Futtermitteln abzuliefern in der Lage ist. Das ist sowohl für uns, wie besonders auch für Oesterreich-Ungarn von höchstem Interesse. Die Erleichterung des Bahnverkehrs wegen des Abtransportes der Vorräte ist Gegenstand gemeinsamer Beratungen. Welsch ist bei der Kritik, die an der Frage des Abschlusses dieses Vertrages geübt worden ist, der Irrtum durchgedrungen, als ob der Abschluß dieses Vertrages geeignet gewesen wäre, den Abschluß des Friedens mit der bolschewistischen Regierung in Petersburg zu beeinträchtigen und zu erschweren. Ich kann auf Grund der doch immerhin genauer Kenntnis, die ich durch die wochenlangen Verhandlungen gewonnen habe, versichern, daß das absolut nicht der Fall ist. Wenn es überhaupt ein Mittel gab, Herrn Trotski zur Unterzeichnung eines bedingenden Friedensinstruments zu veranlassen, so ist es gerade diese vollzogene Tatsache der Unterzeichnung des ukrainischen Friedensvertrages, und ich halte einen Abschluß dieses Friedens auch heute noch für ein wichtiges Mittel, um mit der Trotskischen Regierung zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß zu gelangen. Das bringt mich auf die Verhandlungen in Brest-Litovsk, die neben den ukrainischen Verhandlungen abgeführt sind, und die befamlich zu der einseitigen Erklärung des Herrn Trotski geführt haben. Die — wenn auch in verschleiierter Form — einen Abschluß der Friedensverhandlungen darstellt.

Ich glaube aber, ich kann mich bei einem historischen Rückblick auf diese Dinge sehr kurz fassen, da mittlerweile neue Vorkänge eingetreten sind, die auf die Gestaltung unserer Beziehungen zur Regierung von Großrussland von erheblichem Einfluß sein dürften. Auf das erneute Vorgehen der deutschen Seite, ein Vorgehen, über dessen Einzelheiten die Herren durch die Heeresberichte unterrichtet sind, hat vorgestern das Volkskommissariat in Petersburg einen

Funkpruch an die deutsche Regierung.

gerichtet, in der es nach einem einleitenden Passus über die Behandlung der Waffenstillstandsfrage heißt:

Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegierten des Bundes in Brest-Litovsk gestellt worden sind. Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten Bedingungen unverzüglich gegeben werden wird. (Hört, hört, auf allen Seiten des Hauses.)

Diese durch Funkpruch ergangene Mitteilung stellt nach den Erfahrungen, die wir in den letzten Wochen in Brest-Litovsk gemacht haben, — es ist der amtliche Charakter derer Funkprüche im Laufe der Verhandlungen mehrfach abgelehnt worden — kein für uns hin und her Dokument dar. Wir haben daraufhin der Petersburger Regierung mitgeteilt, der Funkpruch sei hier empfangen worden. Wir haben uns die schriftliche Bestätigung seines Inhaltes an unserer Linien. Wir haben die Mitteilung erhalten, daß die Regierung der Volkskommissare die schriftliche Bestätigung umgehend an die Linien abschicken werde. Nach den bisherigen Erfahrungen mit Herrn Trotski und seinem Kabinet ist die Regierung der Volkskommissare die schriftliche Bestätigung umgehend an die Linien abschicken werde. Nach den bisherigen Erfahrungen mit Herrn Trotski und seinem Kabinet ist die Regierung der Volkskommissare die schriftliche Bestätigung umgehend an die Linien abschicken werde. Nach den bisherigen Erfahrungen mit Herrn Trotski und seinem Kabinet ist die Regierung der Volkskommissare die schriftliche Bestätigung umgehend an die Linien abschicken werde.

den kann. Wenn ich die durch die Mittelung der russischen Regierung geschaffene Lage präzisieren darf, so möchte ich folgende Erwägungen ansetzen, so möchte ich sagen: Die Ausführenden auf den Abschluss dieses Friedens mit der Regierung der Bolschewikows sind durch einen Abschluss mit der Ukraine, durch den von jetzt ausgetreten ist, ein gewisses Vertrauen, die man gewissensmäßig in Petersburg gehabt hat, (sehr richtig) erheblich besser geworden. (Geheimes) Aber der Freude über das große Ergebnis eines wichtigen Friedensabschlusses mit Russland dürfen wir uns erst hingeben, wenn die Lunte unter dem Dokument trocken geworden ist. (Weil und Zustimmung.) Der Eindruck, den der Friedensschluss mit der Ukraine gemacht hat, darf wohl dahin festgestellt werden, daß die Öffentlichkeit diesen Abschluss mit Anerkennung und Freude aufgenommen hat und ihn als ersten Schritt begrüßt zu einer besseren Zukunft, die wir unter Herbeiführung eines allgemeinen Friedens den wir bei ruhiger, aber fester und entschlossener Führung unserer auswärtigen Politik in absehbarer Zeit auch zu erreichen hoffen.

Abg. Gröber (Ztr.): Namens meiner politischen Freunde habe ich der hohen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß wir bei Beginn der jetzigen Tagung in der Lage sind, dem ersten Friedensvertrage unsere Zustimmung geben zu können. (Braut.) Ich habe zu erklären, daß wir mit der Frage um beglücklich dieses Vertrages und alles dessen, was damit zusammenhängt, vollkommen einig sind. Ich beglückwünsche den Herrn Staatssekretär zu diesen Erfolgen einer langen und mühsamen Arbeit. (Braut.) Es ist der erste Friedensvertrag, dem hoffentlich recht bald andere Friedensverträge folgen werden. (Geheimes Braut.) Der Friedensvertrag in der Ukraine bildet die Voraussetzung und die Grundlage für die folgenden Friedensverträge; deshalb freuen wir uns dieses Vertrages. Das wichtige an dem ganzen Vertrage mit der Ukraine ist die Durchführung des eisernen Ringes, der bisher um Deutschland und seine Verbündeten gezogen war. (Sehr richtig!) Die Brücke in die Mauer, die bisher von unseren Feinden aufgeführt war, um Deutschland und seine Verbündeten von der übrigen Welt abzuscheiden. Die Ukraine ist der Schlüssel zum Ost-Rußland, und das eröffnet für die Zukunft erfreuliche Aussichten, auch für die Ernährungsverhältnisse in Deutschland, so wohl wie in Ost-Rußland. Was die Form des Vertrages anlangt, so möchte ich auf einen Punkt aufmerksam machen, der vielleicht noch nicht von übergroßer Bedeutung ist, der aber ebenfalls etwas Auffallendes enthält, die Tatsache nämlich, daß der Vertrag außer den Bevollmächtigten der deutschen Regierung, deren Namen uns in den Druckbogen mitgeteilt wurden, auch von Generalmajor Hoffmann, und zwar als Vertreter der deutschen Heeresleitung, unterzeichnet worden ist. Selbstverständlich steht nicht das geringste im Wege, daß Generalmajor Hoffmann als Vertreter des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung den Vertrag unterzeichnete, aber ich meine, als Kopf der Heeresleitung als solche nicht auftreten. (Sehr richtig und Zustimmung.) Was den Inhalt des Vertrages anlangt, so hat die bekannte Abteilung des Choler Landes an die Ukraine in den politischen Kreisen hier die Anregung hervorgerufen. Nachdem uns der Herr Staatssekretär mitgeteilt hat, daß diese Bestimmung von der anderen Seite als „condition sine qua non“ erklärt worden ist, muß diese Bestimmung des Vertrages — mag sie angenehm sein oder nicht — hingenommen werden. Das Interesse des Reiches hat hier den Ausschlag gegeben. Immerhin muß ich sagen, daß durch die Mitteilungen, die der Herr Staatssekretär uns gemacht hat, noch nicht alle Bedenken aus dem Wege geräumt sind. Bisher — bis vor wenigen Wochen noch — hat man das Choler Land als ein polnisches Gouvernement angesehen. Vor etwa acht Tagen noch, als man die Waffen für Polen ausgegraben hat, hat man das Choler Land zu Polen gerechnet, und heute stehen wir vor der Tatsache, daß auf Grund dieses Vertrages das ganze Gouvernement Cholin zur Ukraine gerechnet werden soll. Ich will nicht auf spezifische Stellen mich festlegen, um so weniger, da ihre Ergebnisse nicht übereinstimmen. Tatsache ist aber, daß es Bedenke in diesem Gouvernement gibt, wo 60, 70, 80, ja 85 Prozent der Bevölkerung polnisch sind. In dem Vertrage ist vorgesehen, daß die definitive Abgrenzung im einzelnen durch eine gemischte Kommission unter Hinzuziehung polnischer Vertreter vorgenommen werden soll. Es wäre wohl zu wünschen, daß Polen nach Möglichkeit in entgegengekommen wird. (Beifall im Zentrum.) Unbedingt notwendig ist bei der Festsetzung der Grenzen die Hinzuziehung polnischer Vertreter. Es ist wirklich auffallend und ein Fehler, daß man bei dem Urtreue der Verträge, wo man zum ersten Male das Selbstbestimmungsrecht der Völker prüfen werden läßt, die Polen nicht hinzuzugibt. Die katholische Mehrheit, die zur Ukraine kommt, bedarf eines Schutzes. Für sie muß unbedingt die Freiheit der Religionsausübung eintreten. Auch muß Sicherheit geschaffen werden, daß ihnen die Angehörigen nicht wieder abgenommen werden. (Zurück!) In einer Erklärung um die Selbstbestimmungsrechte. Wir wünschen, daß die deutsche Regierung die Unabhängigkeit Litauens anerkennt. Für Russland wünschen wir, daß der Landbesitzer auf breiter Basis gestellt wird, damit nicht die Polen ein Übergeometrie gegen die andere Mehrheit gewinnen wird, die stark vertreten ist. Und Politik damit geht wird auf der eingeschlagenen Weg, wir können das Ziel möglichst bald erreichen, haben. Ich kann mir keine Vorstellungen zu dem Vertrage mit der Ukraine mit dem Wunsch schließen. Die Konsequenz. (Geheimes Braut.)

Abg. Dr. David (Soz.): Die hundertjährige Mittelungen des Staatssekretärs lassen die gefundene Hoffnung auf einen baldigen Frieden mit Großrußland wieder aufleben. Nicht des Reiches ist es, dafür zu sorgen, daß diese Hoffnung nicht von neuem zusammenbricht. Unrichtig ist die Behauptung der alldeutschen Presse, daß Krogi den Frieden nicht aufrichtig gewollt habe, sondern ihn zu verschleppen gesucht habe. (Sehr richtig!) Bei der Sozialdemokratie und Wüsterpruch rechts.) Nicht des Reiches ist es, den allgemeinen Frieden baldigst herbeizuführen.

Abg. Seid (Soz.) protestiert gegen die Abtretung des Cholmer Landes an die Ukraine, die sich um dem polnischen Volke verhandeln seien.

Abg. Dore (Soz.) begrüßt den Friedensschluss mit der Ukraine. Die Polen sollten nicht vergessen, wer ihnen die Freiheit gegeben habe, und nicht unbedeutendem Idealismus nachhaken, sondern mit dem realen Verhältnisse rechnen.

Abg. Dr. Stresemann (nat.) begrüßt den Friedensvertrag mit der Ukraine. Als Nebenbedingungen für Verhandlungen mit Großrußland müssen gefordert werden: Restlose Räumung von Estland und Livland, Anerkennung Finnlands und des Friedenszustandes mit der Ukraine. Im weiteren wandle sich Redner der Abtretung Cholms an die Ukraine zu und betont, diese Frage hätte nur nach deutschen Interessen entschieden werden können. Es sei ausgeschlossen, die Möglichkeit eines Friedens mit der Ukraine von der Hand weisen zu wollen, nur um den Polen unter allen Umständen das Cholmer Land zu sichern. Nach Preismitteilungen hätten die polnischen Regierungen Verhandlungen mit der Volksdemokratie, um gegen die Ukrainer zu kämpfen. Wenn das wahr sei, dann werde die Sache so stehen, daß die Polen, die für Deutschland keine Armee gegen Rußland gehabt hätten, jetzt eine Armee bereit stellten gegen einen Staat, mit dem Deutschland in Frieden und Freundschaft lebe. Wenn das alles wahr sei, dann seien es die Polen, und nicht die Mittelmächte, die die Proklamation vom 6. November zerissen hätten. (Geheimes Braut.)

Abg. Graf Westarp (kons.) begrüßt den Frieden mit der Ukraine rückhaltlos als ersten Schritt zum allgemeinen Frieden. In der Cholmer Frage hätte ausschließlich das deutsche Interesse maßgebend sein müssen. Deutschland habe gar kein Interesse daran, bei der Grenzrevision sich für Polen besonders ins Zeug zu legen. Der Verlust, in West-Baltow zum Frieden zu kommen, sei ausschließlich an dem Wohlstand der russischen Regierung sei zurückzuführen auf das raue und einschüchternde Vorgehen der Obersten Heeresleitung. Auf keinen Fall sollte die Regierung sich in neue Verhandlungen einlassen, so lange sie nicht volle Sicherheit habe, daß Livland und Estland von den bolschewistischen Truppen geräumt seien. In den Fragen der Neueregierung der Verhältnisse Polens schließe er sich dem Abg. Stresemann vollständig an. (Beifall rechts.)

Abg. von Halem (Deutsche Fraktion) schließt sich dem Vorredner an. Die Ansprüche der Polen können in keiner Weise gestillt werden.

Abg. Ledebour (ll. S.) wendet sich in längeren Ausführungen gegen den Frieden mit der Ukraine und fordert Neuwahl und die sofortige Einstellung der Operationen im Osten.

Abg. Fürst v. Darnitz (Pole) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Rechte des polnischen Volkes doch noch die verdienten Anerkennung finden werden, und behauptet, daß das berechtigtes Streben des polnischen Volkes bei den Konservativen keinen Verständnis finde.

Staatssekretär v. Rühlmann: Zu der Tatsache, daß der General Hoffmann den ukrainischen Friedensvertrag als Vertreter der Obersten Heeresleitung unterzeichnet hat, habe ich schon im Hauptauspruch eine Erklärung abgegeben, die ich hier gern wiederhole. Bei den vorbereitenden Erwägungen für die Zusammenlegung der Delegation für die Friedensverhandlungen in West-Baltow war es dem Reichstagler klar, daß in irgend einer Weise die Möglichkeit für eine Mitwirkung der Obersten Heeresleitung bei den Friedensverhandlungen gegeben werden müsse. Die Sache wurde dahin geregelt, daß auf Vorstoß des Herrn Reichstagslers der Kaiser befohl, die Oberste Heeresleitung möchte bei den Friedensverhandlungen durch einen Delegierten vertreten sein. Dieser Delegierte hatte im Einernahmen und nur im Einernahmen mit dem polnischen Leiter an den Verhandlungen teilzunehmen und auf allerhöchsten Befehl die Dokumente, in denen sich das Ergebnis der Verhandlungen verfährt, mit zu unterzeichnen. Dieser Mechanismus hat sich sehr gut bewährt. Er ist übrigens auch gar nichts Neues, denn dasselbe Mittel ist auch schon auf den beiden Konferenzen in Haag angewendet, wo auch Delegierte der Armee und der Marine in denselben Rahmen an den Verhandlungen teilgenommen haben.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Friedensvertrag dem Haushaltsausschuß überwiesen. Die Gegenwürde, betr. die Beschimpfung des Geburtortunges und der Geschlechtskrankheiten werden nach kurzer Aussprache dem Ausschuß für Bevölkerungspolitik überwiesen.

— Im hiesigen landwirtschaftlichen Verein wird am nächsten Sonntag, 24. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr, bei Schäfers eine Versammlung abgehalten, in welcher der Vorkerber unserer landwirtschaftlichen Berufs- und Kontrollstation, Professor Dr. Popp, über Kriegsmassnahmen der Landwirtschaft einen Vortrag halten wird. Außerdem wird ein Beamter der Marine aus Wilhelmshaven über Gemülsaubererträge sprechen. Kein Landwirt sollte es verkümmern, dieser anregenden Versammlung in seiger ersten Zeit beizuhohnen.

— Entlassung von a. v. — Heimat-Landwirten. Den selbstbetretenden Generalkommandos wurde, wie die „Germ.“ schreibt, anbeigegeben, die Entlassung von a. v. — Heimat-Landwirten zu verfügen unter der Voraussetzung, daß ein Vorkerber anerkannt ist und die Entlassung auf dem Wege der Reklamation erfolgt.

— 15 Prozent Fruchtzuschlag. Ein Kriegszuschlag von 15 v. H. im Güter- und Tierfruchtzuschlag der Eisenbahn tritt mit dem 1. April d. J. in den Bereiche der Reichsbahnen, der preussischen und odenburgischen Staatsbahnen und anderer Staats- und Privatbahnen in Kraft. Der Zuschlag gilt während der Dauer des Krieges. Außer der Erhebung des Kriegszuschlages treten am 1. April noch weitere einschneidende Tarifänderungen ein.

**Aus der Meiden und dem Norden.**  
**Obensburg, 21. Febr.**  
 — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch in das Weingeschäft des Hoflieferanten Will an der Kaiserstraße verübt. Nachdem der Einbrecher seine Kunst an dem Geldschrank vergeblich versucht hatte, suchte er sich mit Getränken zu entschuldigen, die er aus den Lagerräumen teils auf einen benachbarten Hof in ein Versteck schaffte, zum Teil aber mitnahm. Die versteckten Getränke wurden am anderen Morgen entdeckt und von der Polizei bewahrt. Abends erschien der Dieb um seine Beute zu holen, dabei wurde er ertappt. Er ist ein junger Bursche, der früher in dem Meiden Geschäft in Arbeit gestanden hatte und die Verhältnisse dort genau kennt.

— Oekonomat Joh. Hinrichs hierseits, der vor einigen Tagen in seltener Frische und Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag feierte, ist an diesem Ehrentage, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Pferdebeute das Ehrenritzenkreuz verliehen worden. Herr Hinrichs, der nahezu 25 Jahre der Großherzoglichen Körnungskommission als ständiges Mitglied angehört, wird namentlich in Jülichkreisen wegen seiner streng rechtlichen Gesinnung und Aufrichtigkeit allgemein verehrt.

— Der Großherzog verlieh dem Staatssekretär im Reichamt des Innern, wirl. Geheimen Rat Waltraf in Berlin, das Ehren-Kreuz.

— Mit der Kriegserdienstmedaille ausgezeichnet wurde Frau. Franziska Watzon aus Obensburg.

— Zwei anständig gekleidete, unbekannt gebliebene Männer haben am 9. d. Mts. in einem hiesigen Geschäft dadurch einen Betrag verübt, daß sie einen 20 M.-Schein wegstehlen ließen, den Schein aber durch irgend eine Machenschaft wieder an sich brachten. In mehreren anderen Geschäften, wo sie denselben Trick versuchten, ist ihnen dies nicht gelangt.

— Das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens kann das Obenburgische Gendarmenkorps am 2. April feiern. Es wird beabsichtigt, eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festlichkeit zu veranstalten.

— Ein volkstümliches Symphoniekonzert der Großherzoglichen Hofkapelle findet Mittwoch, den 27. Februar, abends 7 Uhr, statt. Das Programm enthält nur Werke beider Charaktere: Märche und Tänze. Der Bremer Frauendruck (Leitung K. Kelpheimer) ist für die Veranstaltung gewonnen worden und wird u. a. die Deutschen Tänze von Fr. Schubert singen.

— Ein Meetingungsamt ist für die Vororte Obensburg, Oberfeld und Obmhöhe eingerichtet worden. Es besteht aus je zwei Vertretern der

best. Gemeinde, einem Vermieter und einem Mieter und soll Streitigkeiten und Uneinigigkeiten zwischen Eigentümern und Mietern, insbesondere grundlose Kündigung und unberechtigte Mietssteigerung, regeln.

ha. Für die Landtagerversammlung ist die Stadtgemeinde in 9 Wahlbezirke eingeteilt. Da nur ein Kandidat aufgestellt ist, wird mit einer geringen Wahlbewegung gerechnet.

ha. Für den nächsten Wohnungswechsel wird hier mit einem größeren Mangel an mittleren und kleinen Wohnungen gerechnet. Es sind deshalb Verbesserungen im Gange, um erforderlichenfalls mit Mitteln größere Räume zu pachten und hier demnach die obdachlosen Familien unterzubringen.

h. Wischenah, 20. Febr. Der Gendarmereif ist es gelungen, umfangreichen Klauerer Diebstahl zu klären und auf die Spur zu kommen. Als Täter wurden die Fleischwarenfabrik des Herrn Rabben in Alfeld a. d. L. ermittelt. Für diese Fabrik fragten größere Transporter in Knochenfleisch ein, wurden auf dem Landwege der Fabrik zugeführt und ohne Erlaubnis der Behörde geschlachtet. Später wurde das Fleisch als Konferven- oder Wurstfleisch verkauft. Etwa 400 Stück wertvolles Vieh wurden auf diesem Wege abgeschlachtet. Der Leiter der Fabrik ist, wie wir hören, bereits geständig und wird sich demnach vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Weserfeld, 19. Febr. Dieser Tage berichteten die Blätter, daß ein junges Mädchen aus Thüringen auf der Reise nach Wilhelmshaven in Bremen den Zug verlassen habe, und seitdem jede Spur von ihm verloren sei. Sonntag abend ist das verschundene junge Mädchen jedoch oben in einem Wagen ausgetreten und hat darauf in einem hiesigen Gasthof genächtigt. Gestern nachmittag ist die anscheinend an Schwermut Leidende ihren in längerer Sorge lebenden Anverwandten in Wilhelmshaven zugeführt worden.

+ Wildeshausen, 21. Febr. Die Amts-Lafette ist bis auf weiteres nur Freitags und Samstags geöffnert.

**Delmenhorst, 21. Febr.**  
 In der Nacht zum 22. d. Mts. wurden einer Witwe in Hasbergen 2 1/2 Bfd. Sommerwürste und 5 Bfd. Sülze gestohlen.

**Stimmen aus unserem Geleiterte.**  
 (Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Bergangenem Freitag wollten zwei mit dem letzten Zuge von Bremen kommende Damen auf einer kleinen Station nördlich des Wechsels aussteigen. Dabei hatten sie das Bed, daß die Tür des betr. Abteils sich etwas stemme. Im Sekunden verzögerten sich infolgedessen die beiden, und der Zug legte sich sofort in der in der Bewegung, nachdem er kaum zur Ruhe bezug zum Stillstand gekommen war. Während die eine Dame noch mit genauer Not heraus- und zu Fall kam und sich dabei eine Verletzung zuzug, konnte die andere bis zur folgenden Station eine unwillkürliche Fahrt mitemachen und von dort den etwas über 4 Kilometer langen Weg zu Fuß antreten. Daß nicht ein größeres Unglück passierte, war dem glücklichen Umstände zuzuschreiben, daß beide den letzten Wagen und dort die letzte Tür benutzten. — Man sollte doch annehmen, daß unsere Bahnerverwaltung in dieser Weise für die Sicherheit der Mitfahranten bedacht sein müßte, insbesondere ihrem Personal diebezügliche Anweisungen, die natürlich auszuführen wären, geben müßte. Im angegebenen Falle lief der Zug plötzlich ein; zu unangenehm „Gite“ war auf der Station kein Grund vorhanden.

X Obensburg, 20. Februar.  
 Bekredemn erregt es bei den Ruhegehaltsempfängern daß ihnen bei der letzten Zahlung ein Formular überreicht wurde, nach welchem sie, um die gesetzliche Zulage zu erhalten, einen Antrag mit dem Steuerzettel beim Steuerbehörden stellen müssen. Es ist doch sonst nicht üblich, daß man, um eine gesetzlich bewilligte Zulage zu erhalten, einen besonderen Antrag stellen muß. So hat die Zulage den Belegschaft von Amlofen.

**Aus dem odenburgischen Münsterlande.**  
**Obensburg, 21. Febr.**

— Geldsendungen. — Kriegsgesangene in Ausland bef. WTB. Berlin, 20. Febr. (Drachst.) Die Deutsche Bank teilt mit, daß ihr mit Rücksicht auf die Zustände in Ausland und angesichts der vollständigen Unterbrechung des Privatverkehrs zu ihrem lebhaften Bedauern angeht, die Weitergabe von Zahlungen an die Kriegs- und Zivilgefangenen in Ausland unmöglich ist. Wegen der Zahlung an die Gefangenen in der Ukraine hofft die Deutsche Bank demnach weitere Mitteilung machen zu können.

**Neueste Nachrichten.**  
**Große Beute im Osten.**

WTB. Großes Hauptquartier, 21. Februar. (Amlich.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 Heeresgruppe des Kronprinzen.  
 Westlich Artillerie- und Minenwerferkampf.  
 Ein Versuch in den Argonnen hatte Erfolg.  
 Herzog Albrecht von Württemberg  
 An der lotharingischen Front war die Kampfkraft in vielen Abschnitten zwischen der Selle und Plaine gestiegen.  
 Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Nouel-Rechicourt und Morcourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie war ihm im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangene.  
 Südwestlich von Marlich brachen Sturmtruppen von einer Erkundung Gefangene zurück.  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe Eichhorn.  
 Von der Insel Moon sind unsere Regimenter nach Ueberfließen des ungenutzten Landes in Estland eingedrückt und haben Seal besetzt. Im Vormarsch am Rianischen Meerbusen entlana wurden Pernigel und Lensal erreicht. Die Lensal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Gefschüge erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten. Unsere Truppen stehen vor Wolmar.  
 Zwischen Düna und Pisk sind wir im Vordringen nach Osten.  
 Heeresgruppe Linjungen.  
 Die Bewegungen gehen vorwärts. In der Front wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt. Romo wurde vom Feinde gesäubert. Die Beute läßt sich noch nicht ändern übersehen. Bisher wurden gemeldet: an Besatzungen 1 kommandierender General, mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann, an Beute 135 Gefschüge, 120 Maschinengewehre, 4-5000 Fahrgänge, Eisenbahnmotoren mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unübersehbare Kriegsgerät.  
 Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
 Der Erste Generalquartiermeister.  
 Lubendorf.

**Nach und Fern.**

**Zwittingen, 18. Febr.** Heute morgen traf der hiesige Sicherheits-Untersoffizier einen Mann und einen Jungen an, die sich im Besitz von 141 Pfund Schinken, Speck und Würst befanden. Die „Fettigkeiten“ wollen sie vom Hofbesitzer Diephaus im Wokelstamm gekauft haben. Nach Angabe ihrer Namen und nach Ablieferung ihrer Beute durften die beiden nach Reddinghausen, von wo sie herkommen, abfahren. Kurz darauf traf von Diephaus die telefonische Mitteilung ein, daß bei ihm ein Lebensmitteldiebstahl über Nacht ausgeführt worden sei. Nun wurden die beiden Reddinghäuser in Osnaabrück aus dem Zuge heraus festgenommen. Des Rätsels Lösung, wie Reddinghäuser Spitzhaken ausgerechnet nach einem Dorfe unserer Gegend kommen, ist sehr einfach. Eine Tochter des Spitzhaken dient in Wokelstamm, sie hat ihre Angehörigen auf Diephaus, gut besetzten Wiemen aufmerksam gemacht.

**Heiteres.**

§ Kaiserhofstücker. Unteroffizier (zum Rekruten): Wie das Schwein wieder ausgeht — na, er braucht sich nicht geschmeichelt zu fühlen, ich meine das nur bildlich.

§ Krämerin: „Nun, wie ist Ihre gnädige Frau?“ — Dienstmädchen: „Ach, die läßt mehr zu wünschen, als zu essen übrig.“

§ Bei der Schneiderin. Sagen Sie, liebe Frau Müller, wie kommt es denn, daß Sie bei mir 5 Mk. mehr „Fasson“ gerechnet haben als bei meiner Freundin? — Ja, gnädige Frau haben auch eine so stattliche Figur, daß ich glaubte, bei Ihnen den Amazontentarif in Anwendung bringen zu müssen.

**Kurzer Wochenbericht**

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. bis 18. Febr. 1918. Die Getreideversorgung der Erde scheint einer

Katastrophe entgegenzugehen, wie sie die Welt bisher noch nicht erlebt hat. Es ist den feindlichen Ländern, vor allem England und den Vereinigten Staaten, bisher nicht gelungen, den großen Vorrat von der Vermehrung der Getreidefläche die Ähren folgen zu lassen. Dazu kommt, daß in den Vereinigten Staaten der Stand des Winterweizens nach der Fachzeitschrift „Modern Miller“ der schlechteste innerhalb der letzten 50 Jahre sein soll. Die Exportländer der südlichen Erdhälfte, welche über große Vorräte verfügen, wie Australien und Argentinien, sind weit vom Schutz und durch den Mangel an Schiffsraum zum Teil ganz ausgeschaltet. Für Deutschland ergibt sich hieraus die zwingende Notwendigkeit, alles aufzubieten, um die Getreidefläche wenigstens in dem bisherigen Umfang anrecht zu erhalten und außerdem durch Steigerung der Korntoffelerträge die Volksernährung zu sichern. Ob dies bei dem offenkundigen Mißverhältnis der Höchstpreise für Getreide zu denen für andere Erzeugnisse ausführbar erscheint, muß stark bezweifelt werden. Wie sehr der Krieg die Verhältnisse verschoben hat, geht aus der nachstehenden Uebersicht über die Preise für Weizen im Kriege und vor demselben hervor.

**Weizenpreise in Mark für die Tonne**

	im Kriege 1918	1914
Deutschland	300	8
Dsterreich	340	0
Österreich	400	—
England	400	160
Frankreich	480	220
Italien	460	—
Rußland	800—1700	150
Vereinigte Staaten	350	140
Kanada	340	—
Argentinien	220	150

Wird eine völlige Umkehrung der Friedensverhältnisse. Deutschland, das als Importland im Frieden mit die höchsten Preise hat, hat jetzt die niedrigsten. Die obigen Preise sind die für inländischen Weizen. Für den Bezug ausländischen Weizens müssen die feindlichen Länder, England, Frankreich und Italien, mit Rücksicht auf die Frachten etwa doppelt so hohe Preise, also 7—800 Mk. für die Tonne zahlen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Thole, Wechta, Druck und Verlag: Wechta's Bucherei und Verlag G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Verleger), Wechta

Großh. Oldenburgisches Amt, Wechta, d. 18. Febr. 1918.

**Bekanntmachung.**

Das selbst. Generalkommando hat am 16. Februar 1918 zwei Bekanntmachungen Nr. 1550 I. 18 Nr. 1 und Nr. 1900 I. 18 Nr. 1, betr. Beschlagnahme, Beschlagnahme und Höchstpreise von Holzspanen aller Art, erlassen, die am 16. Februar 1918 in Kraft treten. Diese Bekanntmachungen können bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie sind ferner in vollem Wortlaut in der Oldenburgischen Anzeiger abgedruckt. Abdrücke können auch von der Kriegserziehungsstelle in Hannover, Zundstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Rüdens.

**Ladung Stückfahrl**

an der Bahn, wovon abzugeben hat Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

**Gemeinde Bakum**

Die Wassergelder für die Kanalar-Reparaturen können bei der Spars- und Darlehenskasse in Bakum abgeholt werden.

Wechta. D. Schröder.

**Saatweizen und Saatgerste**

empfehlen B. F. Schwarze, Rüdeshausen.

**1000 Reisigbelen**

log. Straßenbelen 500 Kartoffelförbe mittelgroß, 1/2 Dutzendweise zusammengebunden, zu kaufen gesucht.

**El. v. Möllen, Wisbek.**

**Saatweizen, Saatgerste und Saathajer.**

Bestellungen erbitte baldigst Damme. M. Börger.

**Kuh**

zu verkaufen. Wwe. El. Gastamp, Rüdemoor b. Wühlen.

**Haushund**

zu verkaufen. Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Gefunden**

auf dem Wege von Dittlage nach Wroddorf eine silberne Damenuhr. Nachfragen bei Dominikus Dierken, Wahlen bei Dittlage.

**Kaninchen, Enten, Hühner, Gänse**

kaufte ständig Frz. Suerdieck, Wechta.

18. Febr. 1918.

Schirmherr E.K.H. der Großherzog

**Es gilt den Dank an unsre Helden!**  
**Kriegerheimstättenverein**  
1898 1918  
für das Herzogtum Oldenburg



**Werdet Mitglieder! Werbet Mitglieder! Sendet Gaben!**

Empfehle viele Dienstmänner, zwei Mäde für einen Hof, mehrere Acker- und Pferdebediente, Kleinreichte.  
Bogenbein des jetzigen Mädchens, welches 4 J. bei mir war, lüde ich zu April oder Mai tücht. Mädchen, welches Küche und Haus selbstständig zu befragen hat.  
Frau Benni Bestmann, Münster i. W., Ludgerstraße 75.

**Grundstücksverkauf.**  
Herr Zahnstecher C. Wieson in Wechta beabsichtigt, sein am Ratumer Damm belegenes Grundstück (Wiese) groß 1 ha. 78 ar. 07 qm., mit sofortigen Eintritt zu verkaufen.  
Das Grundstück, welches sich auch zur Herrichtung von Ackerland eignet, wird im Ganzen und auch in Teilen zum Aufkauf gelangen.  
Zweiter und letzter Verkaufstermin steht an auf Montag, den 25. Febr. d. J., nachmittags 6 Uhr in Wwe. W. Rammer's Weichhause zu Wechta. Käufer ladet ein.  
Herrm. Bröring, amtl. Auktionator, Wechta, den 20. Februar 1918.

**Grundstück**  
Das Grundstück, welches sich auch zur Herrichtung von Ackerland eignet, wird im Ganzen und auch in Teilen zum Aufkauf gelangen.  
Zweiter und letzter Verkaufstermin steht an auf Montag, den 25. Febr. d. J., nachmittags 6 Uhr in Wwe. W. Rammer's Weichhause zu Wechta. Käufer ladet ein.  
Herrm. Bröring, amtl. Auktionator, Wechta, den 20. Februar 1918.

**Holz-Verkauf**  
Am Sonnabend, dem 23. Febr., nachmittags 2 Uhr, läßt die evangel. Pfarre in ihrem Fuhreramt in der Goldenstedter Heide ca. 150 Hausen Laub- und Brennholz passend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Goldenstedt. D. Scheele.

**Kuh-, Klee- u. Pferdeheu**  
kauft zu jederzeitiger Abnahme zu hohen Preisen Genossenschafts-Häufelschneiderei Goldenstedt.

**Wir übernehmen von heute ab das Einfärben**  
von Baumwoll- und Leinen-Geweben in Meterware bis 140 cm. Breite.  
Annahme von Farbstoff nur an der Fabrik F. van der Wal & Co., Alt.-Gef., Dinklage.  
Weiß- und halbweiß

**Glascherben**  
jeder Art auch Fensterglas- u. Milchglascherben zu taufen gesucht.  
Glaserfabrik Wilhelmshütte Seegers & Mellin G. m. b. H., Hildesheim Hann.

**Geflügelstalt,**  
aus frischen Seemuscheln hergestellt, liefert zu den billigsten Preisen. Versand nach allen Bahnhäusern.  
Wechta. Joz. Warnfing.

**Gemüse- u. Blumenämereien,**  
Herbstwurzeln, Steckrüben- u. Runkelrübenjamen in verschiedenen Sorten, diater, blauer Kohljamen, große Bohnen u. Scharlotten.  
Der bestellte Samen kann abgeholt werden.  
P. A. Fortmann, Wechta.

**Holz-Verkauf**  
Am Sonnabend, dem 2. März, nachmittags 2 Uhr, läßt der Vollmeier W. Kröger zu Goldenstedt auf Hoffmanns Hofe ca. 70—80 dicke, lange, schwere Eichen, für Wagenbauer und zu Dielenböden passend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Goldenstedt. D. Scheele.

**Gemeinde Dittlage.**  
Das Probiantamt fordert dringend Heu an und bietet um möglichst schnelle Auaneldung.  
Dittlage. Ostendorf.

**Habe noch Geflügelfutter**  
auf Lager, von welchem ich, so lange Vorrat reicht, an Geflügelhalter in der Gemeinde Dittlage abgebe.  
Dittlage. W. Wehbrink.

**Moorverkauf**  
zum Torfstich.  
Frau El. Hempelmann, Brägel, Zeller H. Kollweide, Zeller Wähling, Zeller F. Sübbe, Wwe. Zeller Habe und Zeller Seelhorst lassen am Mittwoch, dem 27. Februar, morgens 10 Uhr anfänglich im Welper Moor ca. 200 Pfänder Moor zum Torfstich, zunächst in obiger Reihenfolge, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein.  
Lohne. B. Zerhusen.

**Todes-Anzeige.**  
Am 20. d. M. starb hier selbst der Handelsmann Gerh. Ortmann aus Ernste nach längerer Krankheit, versehen mit den Sterbesakramenten, im 51. Lebensjahre.  
Wechta, den 21. Februar 1918.  
Die Beerdigung des St. Marienhospitals.  
Die Beerdigung ist in Wechta am Montag, den 25. d. M., morgens 10 Uhr.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 11 1/2 Uhr starb unerwartet im zarten Alter von 2 1/2 Jahren unser inigstgeliebtes Töchterchen  
Christine.  
Um stille Teilnahme bitten Die tiefbetrübten Angehörigen Friz Bürger u. Frau nebst Kindern und Familie.  
Damme, den 20. Februar 1918.  
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 23. Februar, morgens 9 1/2 Uhr. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.  
Damme, den 21. Februar 1918.  
Familie Kollmeyer.